



## Mitteilungen.

v. P. Vinnering Sauer.

**Lage und Überschwemmung des Augustiner-Chorherren-Stiftes in der Au unter Bozen.** Genau läßt sich die Lage des überschwemmten ehemaligen Augustiner-Chorherrenklosters in der Au nicht mehr feststellen, jedoch sehr annähernd. Die Regulierung der Flüsse, die Neubearbeitung des überschwemmten Gebietes und vielleicht auch die Verwendung der Klosterüberbleibsel zu Baumaterial am Eisackdamme haben schon seit langer Zeit jede Spur des Klosters verschwinden machen und der Gegend ein geändertes Aussehen verliehen. Dessenungeachtet kann aus mehreren Verleih- und Reversbriefen im Stiftsarchiv Gries durch die Anstößer an das alte Kloster, der Ort, wenn auch nicht ganz genau die Stelle, wo das Kloster stand, ermittelt werden. Das Kloster lag nicht, wie manche behaupten, in der heutigen Klosterau (Guggu-Au), sondern weiter heroben, in der heutigen Klosterwiese, Neubruch genannt, im Viertel Quirein<sup>1)</sup>.

Zum Verständnis der Sache muß vorausbemerkt werden, daß die Talfer damals ihren Lauf durch Gries mehr an den Berg hin und durch den jetzigen Marktflecken gegen Moritzing hatte<sup>2)</sup>.

1) Vgl. Schatz und Atz. Der deutsche Anteil etc. I. 230.

2) 1500 am s. Ambrositag, Bozen.

Hanns Egger in Glaning bekennt von Sigmund Söll, Bürger zu Brauneck erhalten zu haben, „die pawrecht ainer behausung mitsampt der torgl vnd vngever zwelf manngraber weinpaw zusampt den gries vnd wiß, alles gelegen ennethalb der Talfer vnter sand Maurizien“. (Lade 9. 112).

1551 Aug. 25., Gries.

Leonard Widmann verkauft die Baurecht „aines stuck erdrichs von vngever fünf tagmat groß, genannt im Stigliz, enthalb der Talfer vnter Gries“. (Lade 5, 65).

Als im Jahre 1901/2 nördlich vom Kloster und der ehemaligen Burg der Grund zum Konviktsgebäude gegraben wurde, fand man bis 10 $\frac{1}{2}$  Meter Tiefe nur

Die furchtbare Überschwemmung durch Ausbruch der Flüsse Talfer und Eisack, welche das Kloster und die umliegenden Güter ganz verschütteten, hatte ohne Zweifel, wenn auch nicht urkundlich ausdrücklich erweisbar, im Jahre 1405 statt, denn in der Urkunde des Herzogs Friedrich aus Bozen vom Samstag vor dem Sonntag, da man singt: „Esto mihi“, 1404<sup>1)</sup> womit er „den Probst vnd das Kloster in der Au mitsamt ihren Leuten“ in Schutz nimmt, ist von einer Überschwemmung keine Rede, während Herzog Leopold (1406) in der Schenkungsurkunde der Burg Gries<sup>2)</sup> die Folgen der Überschwemmung und die Not des Klosters mit düsteren Farben schildert.

Die Chorherren zogen im Jahre 1406 nach Gries hinauf und ließen das überschwemmte Gebiet bei 130 Jahre vielfach brach liegen, weshalb auch im Stockurbar vom Jahre 1519 (A. I. IX. VI. 8) in den Neubrüchen kein einziges Zinsgut auftaucht. Das erstmal wird in den Neubrüchen im Jahre 1530 ein Erdreich bei dem alten Kloster an Gaudenz Vollunger verliehen<sup>3)</sup>. Erst im Herbst des Jahres 1533 beschließen Propst und Kapitel die Güter ober, neben und unter dem alten Kloster, welche seit der Überschwemmung

---

Sand und Steine (Gries). Der dadurch gewonnene gute Sand reichte für den ganzen Rohbau hin.

<sup>1)</sup> Copialbuch 8 b.

<sup>2)</sup> Herzog Leopold schenkt mit Urkunde aus Innsbruck vom 22. Februar 1406 dem Kloster, nachdem es vergeblich viel Geld auf Verbaung gegen die Gewässer ausgegeben und das Gewässer dasselbe jetzt „ganz verschitt vnd verführt hat, in der mas, das sich die Ehrbaren unser lieben andächtigen Christoph Probst vnd das Capitl daselbs fürbaßen da nicht enthalten noch Gottesdienst, und andere göttliche werk vollbringen mögen, als sy das untzher gethan haben“, sein Haus und seine Veste zu Gries samt Graben, Garten, Mühle, Mühlbach, Hofstatt, Freiheiten, Zinsen und Rechten — „ausgenommen unser Landgerichts und des Stabs daselbs zu Gries mit allen Leuten etc.“ (Die ganze Urkunde ist abgedruckt im Nationalkalender 1827, S. 48, Anm. 42). — Das Klostergebäude wurde von den Gewässern nicht weggespült, sondern unbewohnbar gemacht. Die Chorherren hatten Gelegenheit auszuräumen, sie nahmen das noch jetzt in Gries als Sterbegelocke im Gebrauche stehende langgeformte Glöcklein mit silberhellem Ton, die Urne und das Grabdenkmal der Stifterin, die Säulen im untern Kreuzgang des jetzigen Klosters, die landesfürstlichen, päpstlichen und bischöflichen Urkunden etc. aus der Au mit sich nach Gries.

<sup>3)</sup> 1530 Sonntag nach Reminiscere in der Vasten.

Gaudenz Vollunger, Bürger zu Bozen, bekennt von Propst Albrecht und Kapitel „als paurecht ain stuck erdrich, bey dem alten Closter gelegen von dreyzehn tagmaten“ erhalten zu haben und verpflichtet sich, wenn das Feldstück durch Wasserguß mit Gries verschüttet oder verödet würde, dasselbe binnen fünf Jahren wieder in wesentlichen Bau zu bringen und nichtsdestoweniger mitler Zeit den gewöhnlichen Grund- und Herrenzins zu entrichten. (Lade 5. 71).



unfruchtbar geblieben und teils zu Auen verwachsen sind, wieder auszulassen, damit dieselben aufgebrochen, gereutet und für das Gotteshaus abermals zinsbar werden. Durch diese Verleihungen werden wir mit der Lage des Klosters bekannt.

Im Jahre 1583 bekennt Matthias Rechseisen von Propst Paul und Kapitel ein Stück Erdreich in der Eisackau ober dem alten Kloster als Baurecht erhalten zu haben<sup>1)</sup>. — Das Feldstück liegt unter Mariaheim. — Im Jahre 1545 erhalten die Brüder Jörg und Kaspar Söll ein Stück herdießhalben des alten Klosters, am Wege zum alten Kloster<sup>2)</sup>. — Es liegt rechts vom heutigen Kloster Neubruch am Wege in die Au hinab, doch nicht unmittelbar am Wege.

Laut der oben angezogenen Urkunde vom Jahre 1533 verleihen Propst und Kapitel dem Thomas Perl im Dorf außerhalb Bozen zu ewiger Erb- und Baurecht ein Stück Erdreich, beim alten Kloster — am Wege in die Au<sup>3)</sup> — gelegen, „von neun tagmaden vngesährlichen. Stoßt morgenthalben an des Christl hinter der kirchen

<sup>1)</sup> 1583 Dezember 11.

Mathias Rechseisen, Hauptmann etc. bekennt empfangen zu haben „die pawrecht ains stuck ertrichs von zehen tagmahdt wißen vnd lasüren in der Eisackaw vnd ain tagmadt, so nicht in die Eisackaw gehert, ob dem alten Closter, am Neuprichen. Stoßt daran gegen morgen Alexander Pocken gueter, gegen mittentag des Kaspar von der Platten gueter, baid dem gottshauß zinspar, gegen abendt an den gemain Riglweg vnd gegen mitternacht an ain stuck des Herrn Doctor Schweiggarter vnd auch bemelten gottshauß zinspar. (Lade 7. 102). Jetzt. Besitzer: Badlwirt in Gries.

<sup>2)</sup> 1545 März 8., ohne Ortsangabe.

Die Brüder Jörg und Caspar Söll, Bürger zu Bruneck, bekennen von Propst Johann und Kapitel bekommen zu haben „die pawrecht eines stuck ertrich, ist wißmat, von vier tagmat in der Aw herdießhalben des alten Closters glegn, genannt zu Ferär. Stoßt gegen morgen Hanns Vischer, gegen mittentag an des Walthaser Hütters guet vnd den Riglweg, gegen abent an des Haßlprunners guet, gegen mitternacht der Weg zum alten Closter vnd des Max Phrauners guet. (A. I. VIII. II). — Es führt von da ein Weg gegen Neubruch her. — Über die Lage von Ferär sagt eine Urkunde vom Jahre 1472 „zu Verer vnterhalb Gries“. — Besitzer obiger vier Tagmahden ist jetzt das Spital in Bozen.

<sup>3)</sup> Daß dieser Weg in die Au hinabführte, erhellt aus einer Urkunde vom Jahre 1597 November 22. Peter Roebstock zu sand Johannes außer Bozen bekennt von Propst Nikolaus und Kapitel erhalten zu haben „die pawrecht ains stuck ertrich wißen vnd lasürn von zway tagmadten groß, auf den Neuprichen beim alten Closter gelegen, daran stoßt morgenthalben Petern Cristpianers auf Gunschnä stuck, gegen mittag der Eisack Runst, gegen abent gemainer Riglweg in die Au geet, gegen mitternacht aber ein gemainer Riglweg.



guet<sup>1)</sup> (jetzt Ramerbauer in Gries) vnd der gemain Riglweg --- in die Au —, mittentag des Michl Hucken (jetzt Greif in Bozen) vnd des Leonart Hertmairs gueter (jetzt Spital in Bozen) gegen abent des Gaudenz Vollungers erben<sup>2)</sup> (jetzt Lobis, Metzger in Bozen und Tony v. Tschurtschentaler in Gries) gegen mitternacht des Simon Schmit zu Treuenstein (jetzt mehr gegen Abend hin Schmid, Ober-rautner in Gries) (A. I. VIII. II). — Die Grenzen dieses Erdreichs deuten auf den heutigen „Kloster Neubruch“, was auch darin seine Bestätigung findet, daß sich über dieses Stück kein anderer Verleih- oder Reversbrief vorfindet, dasselbe auch bei den Grundentlastungs-Anmeldungen nicht auftaucht, was eben darin seine Erklärung hat, daß das Kloster dieses Stück nicht mehr hingelassen, sondern seit vielen Jahren wie auch heute selbst bebaut. — Aus dem hier angeführten Urkundenmaterial ergibt sich, daß das ehemalige Kloster Au ungefähr der Schloßruine Kühebach gegenüber am rechten Eisackufer im heutigen Kloster Neubruch (Katastral-Parzelle 1889) gegen den Eisack hin am Wege zum heutigen Klosterbaumannhaus (Parzelle Nr. 331) in die (Guggu) Au stand. Allerdings überschreitet der gegenwärtige Flächeninhalt des Stückes bedeutend das Flächenmaß von neun Tagmahden, aber Kloster und Zugebäude sind eben in Feld umgearbeitet worden, und deren Flächeninhalt dürfte die Differenz zwischen der einstigen und jetzigen Ausdehnung des Feldstückes vollständig decken.

---

(Lade 5. 79). — Dieses Stück liegt gegen Süden vom Kloster Neubruch am Wege. In nächster Nähe muß das Kloster gestanden sein. — Jetziger Besitzer: Delugg in Bozen.

<sup>1)</sup> Im Jahre 1623 erhält Adam Egger von Rentsch ein Stück von 8 Tagmahden, unzweifelhaft dasjenige, welches seinerzeit Peter hinter der Kirchen inne hatte, und grenzt gegen morgen an Caspar Sparhesen, gegen mittag an Mathesen Talhackers Erben gut, abent der Riglweg, so in die Au geat, mitternacht Christoff Huck. (Lade 1. 86).

<sup>2)</sup> Dieses Feldstück ging 1595 Oktober 15. an Michael Linggahäl über.

Michael Linggahäl, Pfannhaus Amtskassier zu Hall, bekennt namens seiner Frau, geborenen Innerporzing, erlangt zu haben „die paurecht eines stucks ertrich wißmat und lasürn ungeuer dreyzehn tagmadten groß, in Neuprüchen bei dem alten Closter gelegen, daran stoß gegen morgent Philipp Pfannenstiel, schneider zu Bozen, stuck vnd vorgemelter verleihier stuck, dazwischen der gemain weg geet, mittag aber ir, der verleihier stuck, auch der weg dazwischen, durab geet, gegen abent Josephen Lännsars zu Michel stuck, gegen mitternacht Herrn Michaelen Freyherrn zu Vels und Georgen Loytls, Eisenkrammers zu Bozen, item Adam Sprenger zu Michel und Bartlme Grafen zu Gürlan gueter. (Lade 5. 72).

Diejenigen, welche behaupten, das Kloster sei nicht hier, sondern, wie es ja schon der Name sage, in der heutigen Klosterau gelegen, werden auf die Mappe vom Jahre 1543 im Museum zu Bozen verwiesen. Dieselbe stellt das alte Kloster — wohl die Zeit der Überschwemmung repräsentierend, ringsum vom Wasser umgeben, wovon ein Arm gegen Sigmundskron in die Etsch fließt — am Wege zum Baumannhaus in die Au dar und stimmt ganz mit den Urkundenaussagen überein. (Das Original der Mappe befindet sich im Innsbrucker Staatsarchiv).

Gries bei Bozen.

P. Vinzenz Gasser.

### Das Geburtshaus der Mutter Andreas Hofers in Matriei.

Die Mutter des Sandwirtes von Passeier, Andreas Hofer, war Maria Aigentler. Als sie nach 15jähriger Ehe mit Josef Hofer im Dezember 1770 starb, ward über ihr Vermögen am 3. Jänner 1770<sup>1)</sup> im Sandwirthshause die Abhandlung gepflogen. Dieselbe besagt, daß Maria Aigentler die Tochter der Eheleute Josef Aigentler, Bürger in Matriei, und Agnes Kraler war. Maria hatte ein Vermögen von 1703 fl. 21 kr. ihrem Ehemanne mitgebracht. Ihr Vater Josef Aigentler, Metzgermeister, war im März 1750 gestorben, hatte aber schon fast 6 Jahre früher mit Vertrag vom 8. Juni 1744 sein Vermögen den 4 Kindern Anna, Franz, Josef und Maria und seiner zweiten Ehefrau Agnes Kraler gegen bestimmte Bedingungen überlassen. Dieses Vermögen bestand unter anderem auch in einer halben Behausung mit Garten „oben im Marckht Matray der untern Seiten zwischen Johann Georgen Wolfgrueber, Marckhtgerichtschreibers unnd Antoni Mössl Rösslwirths-Behausung unnd Stallung ligende. Stosst vorn an gemäinen Platz unnd der Garten hinten an die gemaine Gassen, massen die andere untere halbe Behausung unnd Garthen . . Herr Joseph Wisser innenhat“<sup>2)</sup>. Vier Jahre darauf am 18. März 1748 zerstörte einer der häufigen Brände, mit denen Matriei heimgesucht worden, 15 Häuser, darunter auch das Haus, welches der vorgenannte Josef Wisser und die Aigentler'schen Kinder je zur Hälfte besaßen. Eine Woche nach dem Brand, am 25. März 1748 verkaufte dieser Josef Wisser, Ratsbürger und „Maister der Pöckhen-Profession“ zu Matriei die Brandstätte seiner halben Behausung dortselbst mit Stadel, Stallung und

<sup>1)</sup> Gerichts-Protokoll 1771, Fol. 6'—12'.

<sup>2)</sup> Verfachbuch des Marktgerichtes Matriei 1743/44, fol. 152'—166. Josef Aigentler hatte diese halbe Behausung am 10. März 1711 von Bartlme Härtnagl zu Mauren erkaufft.